

MISCELLANEA.

Angaben zur Frage des Domestizierens der Pferde in der Urzeit.

Es ist eine allgemein angenommene Feststellung, dass Pferdeskelettüberreste massenhaft nur in den Kulturschichten der Bronzezeit gefunden werden können, und so muss das Domestizieren der Pferde mit aller Gewissheit in diese Zeit versetzt werden. Diese Tatsache wurde hauptsächlich nach den Funden der Schweizer Pfahlbauten festgestellt und zum Beweis dafür diente auch der Umstand, dass Pferdeknochenenteile im Neolithikum im südlichen und westlichen Teile Deutschlands selten vorkamen. In Sin-nighausen, in Westfalen fand man in den Gräbern des Neolithikums sogar zwei ganze Pferdeskelette und es wird auch anerkannt, dass Zaumfunde schon in der neueren Steinzeit vorkommen, so z. B. in den Funden von Halberstadt, die in den Kulturkreis der Bandkeramik gehören. Es sind auch die Pferdedarstellungen die von Los Canjoros in Spanien, aus der Steinzeit und die Pferdeüberreste der Schnurkeramik von Böhmen und Mähren bekannt, aber man betrachtet diese nur als sporadische Erscheinungen.¹

Unter den ungarländischen Funden der Steinzeit kamen sie bis jetzt, unseres Wissens, nicht vor. Das bekannte Material der Sammlungen und der Literatur stammt aus der Bronzezeit.

Gegen diese Behauptung ist uns schon im J. 1935. aufgefallen, dass auch Pferde Zähne im Knochenmaterial der frühkupferzeitlichen (aeneolithischen) Gruben von Hódmezővásárhely-Szakálhát, die wir im Meierhof von Imre Diószegi freilegten, vorkamen. Zahlreich befanden sie sich besonders in den Gruben 7 und 13, welche eben so, wie die Gruben 9 und 14 sehr viele Scherben der Frühkupferzeit in sich bargen. Da aber auch einer anderen Kultur angehörende Gruben im Meierhof waren und Scherben in der — über der Grube liegenden — Schicht vorkamen, lag die Annahme nahe, dass die Pferde Zähne auch aus dieser Schicht, die durch keine Steril-Schicht abgesondert war, in die Grube zufällig hineingeraten können; sie konnten zufälligerweise auch aus dem Material einer Grube einer anderen Zeit unter die Scherben der Frühkupferzeit geraten sein. Obwohl alle Beob-

¹ Siehe: Ebert: Reallexikon, X. 109. — Hilzheimer: Unser Wissen von der Haustierwelt Mitteleuropas. Bericht,

1925. S. 80—81. Die bezügliche Literatur siehe dort.

achtungen unsere Voraussetzung unterstützt, wagten wir es nicht mit Bestimmtheit zu behaupten, dass die Pferde Zähne und Knochen aus der Frühbronzezeit stammen. Darum befassten wir uns nicht mit der Frage und liessen sie auch in dem — über die Ausgrabung — herausgegebenen Bericht ausser Acht.²

Die Ausgrabungen von 1938, die wir in Hódmezővásárhely-Bodzáspart ausführten, lieferten aber neue Beweise. In beinahe jedem der hier freigelegten 18 Gruben kamen Pferdeknochen und Pferde Zähne vor, abgesehen davon, ob ein Material der Frühkupferzeit, oder ein Badner Material in den Gruben war. Das steht jedoch fest, dass die Zähne der Rinder und anderer Wiederkäuer in den Badner Gruben besonders stark im Übergewicht waren. Die Siedlung wurde durch ein Material aus anderer Zeit nicht gestört und so konnten die Pferdeknochen aus irgendeiner dieser Kulturen stammen.

Die Funde, die im Meierhof von I. Diószegi zum Vorschein kamen, erlaubten uns bereits jene Folgerung, dass der Mensch der Frühkupferzeit das Pferd kannte und benutzte, obwohl das Knochenvorkommen selbst das Domestizieren nicht unbedingt bedeutet. Ein Beweis dafür ist das Knochenmaterial der ungezähmten Tiere, welches in den Gruben massenhaft zu finden ist.

Aber wir mussten hier als Tatsache feststellen, dass wir es mit den Überresten von domestizierten Pferden zu tun haben. Das frühkupferzeitliche Material der Grube 13 machte diese

Tatsache unbestreitbar, da sich darin auch ein Bruchstück einer Zaumseitenstange aus Knochen befand, der eine ebensolche Form und solche Vorrichtung hat, wie die bekannten Zaumseitenstangen der Bronzezeit.

Es konnte kein Zweifel mehr darüber bestehen, dass schon der Mensch der Frühkupferzeit auch mit gezähmten Pferden arbeitete und in unserem Vaterlande müssen wir den Zeitpunkt des Pferdedomestizierens in dieses Zeitalter versetzen, bis Funde einer früheren Zeit nichts anderes beweisen.

Im Sommer 1939 fanden wir neuere Beweise, die mindestens so viel Wert haben, wie das Material des Jahres 1935, welches aus dem Meierhof von I. Diószegi stammt. Die Beweise sind bei dieser Gelegenheit nicht nur aus der frühen sondern auch aus der Späteren Kupferzeit zum Vorschein gekommen. Unter dem aufgetragenen Damm der Tartarenschanze von Hódmezővásárhely, in der Ziegelfabrik, von P. Zalai, in einer Siedlung, deren Material mit dem des Kisréter Teichufers³ aus derselben Zeit stammt, fanden wir die Pferdeknochen und Zähne ebenso massenhaft, wie in der durch Scherben von Pusztaistvánháza datierten Siedlung im Hof des Meierhofes von Bálint Török.

Dieser neuere Bericht liefert uns neuere Beweise dafür, dass die gezähmten Pferde in unserem Vaterland schon vor der Bronzezeit benutzt wurden. Wir sind überzeugt, dass weitere Forschungen noch mehrere Daten zu dieser Frage liefern werden.

Dr. János Banner.

² Siehe: Dolgozatok, XIII. S. 56—58.

³ Siehe 24—25. Bericht. Tafel 15.

⁴ a. a. O. Tafel 18.